

Gottesdienst zurück

Gottesdienst vor

2. Sonntag nach Epiphania

17. Januar 2021

Liturgische Farbe: weiß

Wochenspruch:

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

(Joh 1,16)

Psalm: 105, 1-8

Gottes große Taten in der Geschichte seines Volkes

¹Dankt dem HERRN, ruft seinen Namen laut aus,

macht unter den Völkern seine großen Taten bekannt!

²Singt und musiziert ihm zur Ehre,

sprecht von all den Wundern, die er getan hat!

³Seid stolz, dass ihr seinen heiligen Namen kennt und anrufen dürft! Von ganzem Herzen sollen sich alle freuen, die den HERRN suchen.

⁴Ja, fragt nach dem HERRN und nach seiner Stärke,

kommt immer wieder vor sein Angesicht, sucht seine Nähe!

⁵Erinnert euch an die Wunder, die er getan hat, an die erstaunlichen Zeichen, die er geschehen ließ, und an die Urteile, die er sprach.

⁶Lasst euch das sagen`,

ihr Nachkommen Abrahams, seines Dieners,

ihr Nachkommen Jakobs, die Gott auserwählt hat!

⁷Er, der HERR, ist unser Gott.

Seine Gerichtsurteile ergehen über alle Länder.

⁸Immer und ewig wird er sich an seinen Bund erinnern,

an das Wort, das er für bindend erklärt hat für tausende von Generationen.

Lied: 74 – “Du Morgenstern, du Licht vom Licht”

Du Morgenstern, du Licht vom Licht

**1) Du Morgenstern, du Licht vom Licht,
das durch die Finsternisse bricht,
du gingst vor aller Zeiten Lauf
in unerschaffner Klarheit auf.**

**2) Du Lebensquell, wir danken dir,
auf dich, Lebend'ger, hoffen wir;
denn du durchdrangst des Todes Nacht,
hast Sieg und Leben uns gebracht.**

**3) Du ewige Wahrheit, Gottes Bild,
der du den Vater uns enthüllt,
du kamst herab ins Erdental
mit deiner Gotterkenntnis Strahl.**

**4) Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht,
führ uns durch Finsternis zum Licht,
bleib auch am Abend dieser Welt
als Hilf und Hort uns zugesellt.**

(Johann Gottfried Herder vor 1800)

Hochzeit zu Kana

1 Zwei Tage später fand in Kana, einer Ortschaft in Galiläa, eine Hochzeit statt. Die Mutter Jesu nahm daran teil, 2 und Jesus selbst und seine Jünger waren ebenfalls unter den Gästen. 3 Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter Jesu zu ihrem Sohn: »Sie haben keinen Wein mehr!« 4 Jesus erwiderte: »Ist es deine Sache, liebe Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe? Meine Zeit ist noch nicht gekommen.« 5 Da wandte sich seine Mutter zu den Dienern und sagte: »Tut, was immer er euch befiehlt!« 6 In der Nähe standen sechs steinerne Wasserkrüge, wie sie die Juden für die vorgeschriebenen Waschungen benutzen. Die Krüge fassten jeder zwischen achtzig und hundertzwanzig Liter. 7 Jesus befahl den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser!« Sie füllten sie bis zum Rand. 8 Dann sagte er zu ihnen: »Tut etwas davon in ein Gefäß und bringt es dem, der für das Festessen verantwortlich ist.« Sie brachten dem Mann ein wenig von dem Wasser, 9 und er kostete davon; es war zu Wein geworden. Er konnte sich nicht erklären, woher dieser Wein kam; nur die Diener, die das Wasser gebracht hatten, wussten es. Er rief den Bräutigam 10 und sagte zu ihm: »Jeder andere bietet seinen Gästen zuerst den besseren Wein an, und wenn sie dann reichlich getrunken haben, den weniger guten. Du aber hast den besseren Wein bis zum Schluss zurückbehalten!« 11 Durch das, was Jesus in Kana in Galiläa tat, bewies er zum ersten Mal seine Macht. Er offenbarte mit diesem Wunder seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Das Beste zum Schluß

Menschen sind zusammengekommen. Wie viele es sind? Aus wie vielen Haushalte? Keiner weiß es. Niemand will es wissen.

Menschen feiern. Sie feiern die Liebe. Sie feiern Hochzeit. Und Jesus ist dabei! So wie er Mitleid hat mit den Traurigen, so feiert er auch mit den Fröhlichen.

Und dann geht der Wein aus. So mitten in der Feier ist das nicht nur peinlich für den Hausherrn, sondern auch traurig für die Feiernden, die noch nicht aufhören wollen.

Heute würden manche gern feiern. Aber in Pandemie-Zeiten sieht es etwas trübe aus mit dem Festkalender. Selbst den sonntäglichen Gottesdienst feiern wir zur Zeit nicht gemeinsam als versammelte Gemeinde.

Das macht müde, dass man wichtiges Gewohntes nicht tun kann wie immer. Und wir wissen nicht, wie viele Monate das noch andauert.

Es ist nicht mehr feierlich, meinen viele.

Schluss mit lustig? Mancher hat trotzdem noch Humor.

Aber anderen vergeht das Lachen.

Einige verkümmern in angeordneter Einsamkeit.

Doch manchmal passt einer auf und kümmert sich.

So wie Maria, die Mutter Jesu. Sie wird von Johannes in dieser Erzählung als *erste* Person genannt. Und *sie* teilt ihrem Sohn das Problem mit. Der wehrt zunächst wenig höflich ab. „Frau, was habe ich mit dir zu tun? Meine Stunde ist noch nicht gekommen!“

Scheinbar wirkt er ein Wunder wider willen.

Aber seine Mutter ist sich sicher, dass der unhöfliche Sohn gehorchen wird. Und so spricht sie zu den Dienern: „Was er euch sagt, das tut!“

Da wirkt die ordnende Hand einer Frau im Hintergrund.

Solche Menschen sind ein Segen, wirken segensreich, wenn sie sich kümmern, wo andere – manchmal zu recht – unbekümmert feiern.

Kennen wir solche Menschen in unserer Nähe? Eine Mutter, einen Freund, einen Nachbarn. Menschen, die dafür sorgen, dass es weiter geht, dass es nicht zu still wird um uns.

Auf dass es immer noch Grund zum Feiern gibt.

Manche können das auch ohne Wein.

Im Nachhinein nennen wir solch hilfreiche Menschen oft Engel.

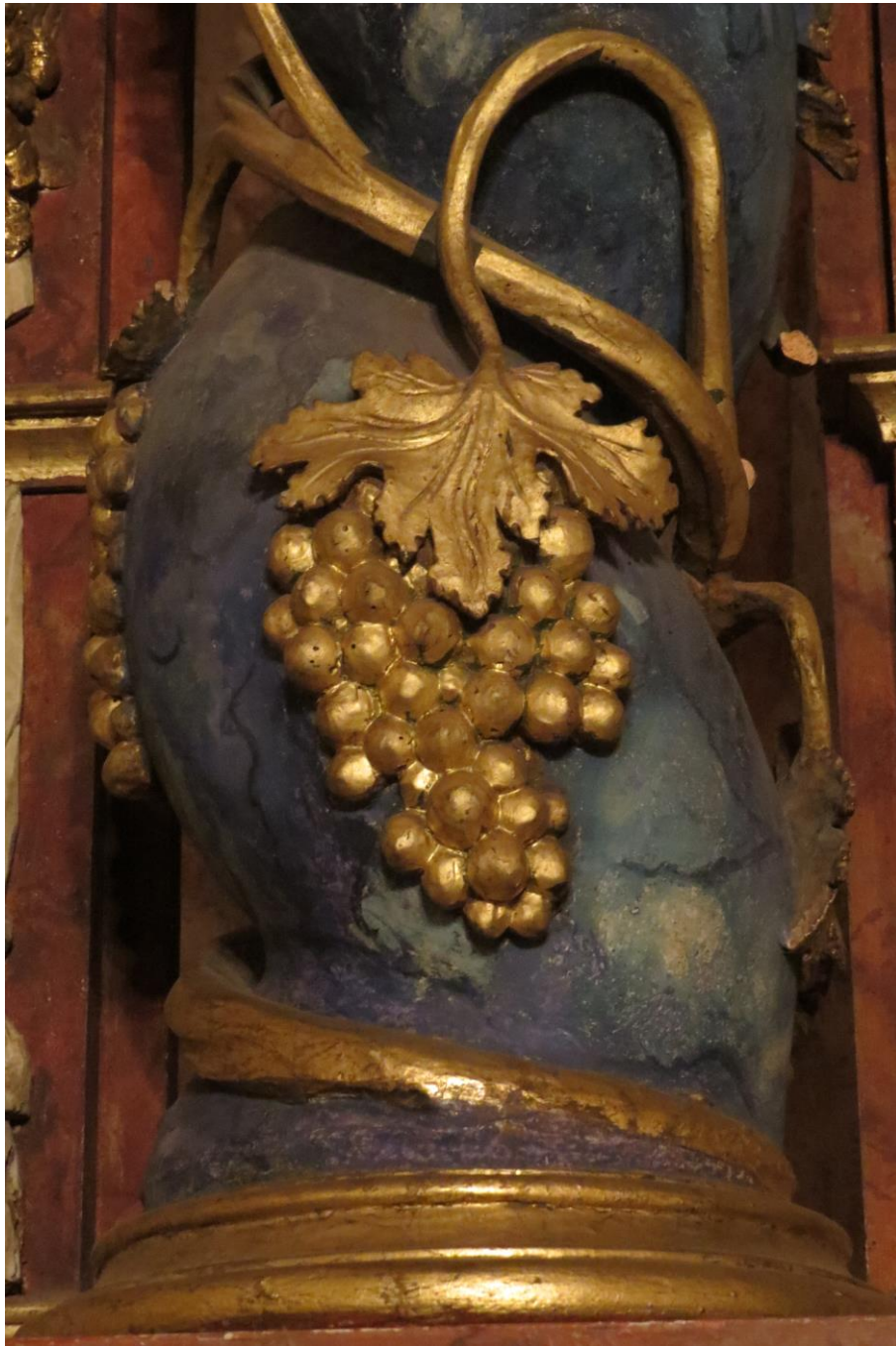
Sie wirken in Worten und Taten in der Nachfolge Jesu.

Sie machen Hoffnung.

Diese Geschichte weist über sich hinaus.

“Du aber hast den besseren Wein bis zum Schluss zurückbehalten!”

Wenn die Hochzeit ein Bild für unser Leben vor Gott ist, dann dürfen wir gewiss sein, dass das Beste noch kommt.



Briesen, Altar

Fürbitte

Herr, du kennst uns,
du weißt, was uns fehlt,
du siehst, worunter wir leiden,
was uns schmerzt
und wo wir Stärkung nötig haben.

Darum bitten wir für die, um die wir uns sorgen.

Stärke jene,
die in unserer Gesellschaft an den Rand gedrängt werden.

Stärke jene,
denen man das Gefühl gibt, nicht mehr gebraucht zu werden.

Stärke jene,
denen jeder Schritt schwer fällt.

Stärke jene,
die ihren Glauben verloren haben.

Stärke jene,
die sich für die Schwachen stark machen.